



Christian JOCHEN SCHIMMANG

MORGENSTERN

EINE BIOGRAFIE RESIDENZ VERLAG

Werk Morgensterns neu zu bewerten und zugleich sein Leben zu erzählen und anschaulicher zu machen. Leider liegt der letzte Band der Ausgabe, der die Briefe von 1909 bis 1914 umfassen wird, noch nicht vor, so dass ich für diesen Zeitraum weiterhin auf die schon erwähnte Briefauswahl von Margareta Morgenstern angewiesen war.

Die *Stuttgarter Ausgabe* war die textliche Basis, auf die ich mich gestützt habe. Sekundärliteratur und weiterführende Literatur finden sich im Literaturverzeichnis. Persönlich gilt mein Dank vor allem Reinhardt Habel und Ernst Kretschmer, die mir auf jede meiner zum Teil höchst entlegenen Fragen bereitwillig und schnell geantwortet haben, soweit es in ihren Möglichkeiten lag. Ich danke außerdem

allen Freunden und Bekannten, die mir wertvolle Hinweise gegeben haben. Ich danke den Öffentlichen Versicherungen Oldenburg für die finanzielle Unterstützung meiner Recherchen. Und schließlich danke ich der Villa Concordia in Bamberg für elf Monate nachgerade fürstlicher Arbeitsbedingungen, wie sie sich Christian Morgenstern den Großteil seines kurzen Lebens nur erträumen konnte.

Oldenburg, im April 2013

Die Urszene

Ein Ausflug auf den Galgenberg

Ein Sonntag im April 1895. Der Zug aus Berlin kommt auf dem Bahnhof des Örtchens Werder an der Havel an, westlich von Potsdam gelegen. Scharen von Berlinern steigen aus und strömen kurz darauf zu einer gut 70 Meter hohen Anhöhe, die als ehemalige mittelalterliche Richtstätte den

prägnanten Namen Galgenberg trägt. Galgenberge gab und gibt es noch immer viele in Deutschland, und es trifft sich, dass auch der Verfasser dieser Biographie an einem Galgenberg (in Niedersachsen) geboren ist und seine ersten zwei Lebensjahre dort verbracht hat. Der Galgenberg in Werder wird später Bismarckhöhe heißen, zu DDR-Zeiten Jugendhöhe, heute wieder Bismarckhöhe. In der DDR baut man das ganze Terrain ab 1980 zu einem Stadtteil von Werder aus.

Dieser Galgenberg ist im Jahr 1895 trotz seines Namens ein beliebtes Ausflugsziel für den geplagten Berliner Großstädter, zumal, seitdem Herr Gustav Altenkirch, ein Werderaner Obstzüchter und Fruchtsafthersteller, dort das Restaurant Galgenberg eröffnet hat. Der

Bau steht heute immer noch, leider etwas verwaist. Allerdings sind einzelne Räumlichkeiten für Veranstaltungen zugänglich. Ein Freundeskreis Bismarckhöhe bemüht sich seit 2004 darum, dass hier auch wieder Gastronomie einzieht, bisher offensichtlich ohne Erfolg. Als ich an einem sehr grauen Novembertag 2012 dort ankomme, hat das Gebäude eher etwas von einer furchteinflößenden Trutzburg. Eins ist allerdings wie früher: Von hier oben hat man einen herrlichen Ausblick, ein Genuss.

Dem Genuss hat sich diese Gegend schon damals gewidmet, weil sie auf verschiedene Art und Weise von ihm lebt. Der Weinbau hat hier eine jahrhundertelange Tradition, Brauereien gibt es mehrere, und eine bedeutende